

Esther Kronsbein, Amilcar Sosa y Fink

GAB ES EINEN THINGPLATZ IN MAINZ?

Am 24. März 1934 erschien im Mainzer Anzeiger ein Artikel mit der Überschrift „Thing-Platz in Mainz“, der über den Besuch des Gauleiters von Hessen-Nassau auf dem Gelände des ehemaligen Forts Weisenau berichtete. Weisenau ist ein Stadtteil von Mainz, der ein militärisches Fort beherbergte, welches wiederum 1930 aufgrund des Versailler Vertrages geschliffen werden musste. Die in diesem Artikel beschriebenen Pläne des Mainzer Gartenbaudirektors sahen vor, dort einen rund 200.000 Menschen fassenden „Thingplatz“ zu errichten, um an nationalen Feiertagen Festakte und Freilichtspiele abzuhalten.¹ Über diese Pläne ist heute kaum noch etwas bekannt, und die aktuelle Gestalt des betreffenden Geländes lässt keine Rückschlüsse auf die Existenz eines Thingplatzes zu. In der Fachliteratur über die Thingbewegung findet Mainz wenig Beachtung.² Die vorliegende Untersuchung wird anhand von Fotografien, Zeitungsartikeln und einem Zeitzeugeninterview der Frage nach der Existenz eines Mainzer Thingplatzes nachgehen.³

Unter „Thingspiel“ ist ein kultisches Sprechchordrama zu verstehen, das ein aus mehreren 10.000 Menschen bestehendes Publikum erreichen sollte. Durch akribisch geplante Massenveranstaltungen wollte man die so genannte „Volksgemeinschaft“ stärken. In der frühen Phase der Kulturpolitik des Dritten Reiches war das Thingspiel ein bedeutendes Propagandainstrument, das zwischen 1933 und 1935 staatlich gefördert wurde. Die Bezeichnung leitete das NS-Regime sowohl von einer alten als auch von einer damals neuen Bedeutung her. Hierbei handelte es sich um den Ausdruck für germanische Volks- oder Gerichtsversammlungen und der besonders in der Jugendbewegung modern gewordenen Benennung für Treffen oder Kundgebungen. Folglich sollten die neuen „Thingstätten“ vor allem dem Zelebrieren nationaler Feiertage und politischer Kundgebungen dienen, welche wiederum durch Massentheateraufführungen abgerundet würden. Als „Thingstätten“ sollten 400 große, architektonisch an römische Amphitheater erinnernde Freilichtbühnen im ganzen Reich errichtet werden.⁴

Sowohl im Mainzer Stadtarchiv als auch im Stadtplanungs-, Bau- und

¹ Stadtbibliothek Mainz (StB MZ), Mainzer Anzeiger vom 24.3.1934: „Thingplatz in Mainz“.

² Rainer Stommer erwähnt einen Mainzer Platz in der Kategorie „inoffizielle Thingplätze“, geht allerdings nicht näher auf die Umstände ein. Vgl. R. Stommer: Die inszenierte Volksgemeinschaft. Die „Thing-Bewegung“ im Dritten Reich, Marburg 1985, S. 192f., 237f.

³ Die Fragestellung entstand im Rahmen eines Hauptseminars über die Kultur des Amateurtheaters im Studiengang Kulturanthropologie / Volkskunde an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

⁴ Vgl. R. Stommer 1985, S. 12-14.

Grünamt sind weder Pläne noch schriftliche Dokumente zu einem Mainzer Thingplatz zu finden, da sämtliche Quellen des Untersuchungszeitraums im Zweiten Weltkrieg verloren gingen. Bauunterlagen oder der Schriftverkehr von Behörden standen also nicht zur Beantwortung unserer Frage zur Verfügung. Als ergiebige Quelle erwies sich die Bild- und Plansammlung im Mainzer Stadtarchiv. In einem Umschlag, der sowohl mit dem Wort „Volkspark“ als auch mit dem Begriff „Thingplatz“ beschriftet ist, fanden sich zahlreiche Fotografien, darunter einige Luftaufnahmen (vgl. Abb. 4 bis 7 am Ende dieses Beitrags), die den Volkspark jeweils in den Jahren 1930, 1945, 1958 und 1971 zeigen. Die darauf erkennbaren Veränderungen dieses Geländes bestätigten die Informationen, die die gleichermaßen erfolgreiche Zeitungsrecherche in der Stadtbibliothek erbrachte. Auf der ersten der vier Luftaufnahmen, die aus dem Jahr 1930 stammt (vgl. Abb. 4), ist das heutige Volksparkgelände vollständig zu sehen. Allerdings bedecken die Reste des „Fort Weisenau“ noch große Teile dieses Geländes. Ebenso befindet sich das charakteristische Oval des Thingplatzes, welches auf dem Foto der US-amerikanischen Luftwaffe aus dem Jahr 1945 (vgl. Abb. 5) deutlich erkennbar ist, in dem Bereich des „Fort Weisenau“. Auch die Luftaufnahme aus dem Jahr 1958 (vgl. Abb. 6) zeigt noch das Oval mit seiner Verbindung zu dem fast trapezförmigen Aufmarschplatz. Die vierte Luftaufnahme aus dem Jahr 1971 (vgl. Abb. 7) zeigt den Mainzer Volkspark nach seiner Umgestaltung, auf die unten näher eingegangen wird. Das „Thing“-Oval ist – bewusst oder unbewusst – einer durchweg eckigen Gestaltung gewichen. Dieses Oval wird in den untersuchten Zeitungsartikeln wiederholt beschrieben. In einem Artikel heißt es, die nach dem großen Rasenoval abfallende Böschung sei anlässlich der Eröffnung einmalig mit Sommerblumen bepflanzt und danach mit Rasen besät worden, um fortan als Standfläche für Zuschauer zu dienen.⁵

Ein Zeitzeugeninterview mit Max Brückner, dem ehemaligen Ortsvorsteher von Mainz-Weisenau, brachte weitere Erkenntnisse. Herr Brückner wurde 1930 geboren, wuchs in Mainz-Weisenau auf und ist Vorsitzender des „Geschichts- und Brauchtumsvereins Mainz-Weisenau“. Die Quelle der Bildzeugnisse ist lückenhaft. Zwar zeigen die Luftaufnahmen das gesamte Gelände des heutigen Volksparks, allerdings sind sie aufgrund der Entfernung nicht detailgenau. Von dem charakteristischen Oval stehen keine vor Ort aufgenommenen Fotos zur Verfügung. Auch der Aufmarschplatz ist nur auf wenigen Bildern aus der Zeitung zu sehen. Dort ist nicht viel von dem Platz an sich zu erkennen, da die Personen im Vordergrund stehen.

Der vollständige Artikel ist in Heft 21/2007, Seite 125 bis 144, abgedruckt. Das Heft kann per Mail oder im Buchhandel (ISSN: 0938-2964) bestellt werden.

⁵

StB MZ, Mainzer Anzeiger vom 17.8.1935: „Mainz öffnet heute den Volkspark“.